

*Monzel, Nikolaus: Die katholische Kirche in der Sozialgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. von Trude Herweg und Karl Heinz Grenner. Olzog, München 1980. 8°, 351 S. – Kart. DM 38,-; Ln. DM 48,-.*

Der erste Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie an der Universität München, Nikolaus Monzel, hat in den Jahren seiner Münchener Lehrtätigkeit 1955–1960 eine dreisemestrige Vorlesung über die Kirche in der Sozialgeschichte gehalten. Diese

Vorlesung ist jetzt aus dem Nachlaß ediert, wobei die Herausgeber der Überzeugung waren, sie in der ursprünglichen Form zu belassen. Sicher zu Recht, denn nur auf diese Weise kann das wissenschaftliche Werk Monzels in seiner Eigenart erkannt werden. Selbstverständlich bleibt zu bedenken, daß sich gerade in diesem Zeitabschnitt von zwanzig Jahren in der gesellschaftlichen Entwicklung wie im Selbstverständnis der Kirche durch das Zweite Vatikanische Konzil Wesentliches geändert hat. Es bleibt aber gleichfalls zu beachten, daß es angesichts der zunehmenden Säkularisierung bisher kaum gelungen ist, den Standort der Kirche in der Gesellschaft sozialwissenschaftlich in befriedigender Weise zu bestimmen. So bleibt auch das wissenschaftliche Bemühen Monzels, die theologischen, soziologischen und geschichtlichen Grundlagen, Tatsachen und Erfahrungen, die das Verhältnis von Gesellschaft und Kirche fundamental bestimmen, aufzudecken, aktuell. Zugleich werden die Bausteine gewonnen, die zu einem System oder einer Gesamtdarstellung der Christlichen Soziallehre führen können (s. das früher aus Vorlesungen edierte Werk Monzels, *Katholische Soziallehre*, 2 Bde., Köln: 1965 und 1967).

In neunzehn Abschnitten behandelt Monzel Themen, die die Verflochtenheit von gesellschaftlichen Vorgängen mit kirchlichen und theologischen Positionen zeigen. Sei es, um einige Themen zu nennen, die Bodenverteilung und soziale Schichtung im Mittelalter, die Ständeordnung, die beginnende Kapitalwirtschaft und das neue Unternehmertum, die Zinsfrage, immer verbinden sich gesellschaftlich-wirtschaftliche Vorgänge mit christlichen Wertvorstellungen. Für die Neuzeit treten neben grundsätzliche Erkenntnisse zur Lebensanschauung des neuen Menschen (*homo oeconomicus*), zum Wandel von Gemeinschaft zur Gesellschaft, zum Wirtschaftsliberalismus und entsprechenden Voraussetzungen und Folgen auch im Bereich der christlichen Sittenlehre oder Glaubenshaltung die neuen Themen, die mit der Zuwendung der Kirche zur industriellen Entwicklung in der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts zusammenhängen, wie die Entstehung der christlich-sozialen Bewegung, Stellungnahmen zu Klassenkampf, Streik, Monopolen, Demokratie, schließlich auch der Entwurf einer Neuordnung von Gesellschaft und Wirtschaft, wie er in *Quadragesimo anno* vorgetragen wird.

Es gelingt Monzel, bei umfassender Vermittlung von sozialen Vorgängen und Tatsachen wie von theologischen Aussagen und Erkenntnissen zu einem Verständnis des »Mitseins« der Kirche mit der Gesellschaft zu führen, wie es letztlich im Zweiten Vatikanischen Konzil formuliert worden ist. Sicher

fordern, von der Gegenwart her gesehen, manche Ausführungen die Ergänzung (etwa Streik, dessen politische Dimension von Monzel ausgeklammert wird, Fragen der politischen Demokratie gegenüber der fast ausschließlichen Sicht einer »sozialen« Demokratie bei Monzel). Es stehen auch neue Fragen an, bei welchen Kirche und Gesellschaft in »Zusammenarbeit« stehen, wie Friede und Entwicklung. Andere Parteien könnten gekürzt werden (etwa Monopole). Aber es handelt sich um Vorlesungen, die in ihrer Art und zu ihrer Zeit den Hörern ein soziales Wissen vermitteln wollten, zugleich aber zu einem Denken zu erziehen vermochten, das über die Tatsachen hinaus die Grundlagen des vielseitigen und vielschichtigen Verhältnisses von Kirche und Gesellschaft mit seinen anregenden und belebenden, trennenden und kritischen Implikationen erkennen läßt.

Es ist das große Verdienst der Herausgeber, mit den Vorlesungen die Forschertätigkeit Monzels für die wissenschaftliche Disziplin der Christlichen Soziallehre nicht nur in Erinnerung zu rufen, sondern auch sein wissenschaftliches Anliegen wieder vorzustellen. Es bleibt unübertroffen, in welcher Weise Monzel den theologischen und soziologischen Gründen der Beteiligung der Christen am öffentlichen Leben im Wandel der Zeit nachgeht und die grundsätzlich möglichen Einstellungen der Religionsgemeinschaften überhaupt und der katholischen Kirche insbesondere zum Sozialleben darstellt (1. Kap.). Es bleibt nach wie vor ein Gewinn, etwa die Analyse des Rundschreibens *Rerum novarum* 1891 zu Kenntnis zu nehmen mit ihren Folgerungen weniger sozialpolitischer, als vielmehr theologischer Art, die für christliches Gesellschaftsverständnis tragend sind. Es bleiben die Anregungen für eine politische Ethik, die bisher nichts an Wert verloren haben (19. Kap.). Monzel hat die Christliche Soziallehre wesentlich durch sein methodisches Vorgehen bereichert, Analysen des gesellschaftlichen Lebens im Rückgriff auf (wert-)philosophische, soziologische und theologische Erkenntnisse zu bieten, die für ein wissenschaftlich christlich-soziales Denken von Bedeutung bleiben werden.

K. H. Grenner hat in einem weiterführenden Literaturverzeichnis deutschsprachige Monographien zur Thematik der einzelnen Abschnitte seit 1960 in Auswahl zusammengestellt (330–342). Ein Personen- wie ein Sachregister ergänzen die Veröffentlichung (343–351). Der Verlag hat in Aussicht gestellt, einen Anschlußband folgen zu lassen, in welchem die Fragen zum Thema Kirche und Gesellschaft in der Entwicklung der letzten Jahrzehnte aufgegriffen werden sollen.

*Joachim Giers, München*